

# 0723

## JAHRESSCHLUSS- ANSPRACHE

GEHALTEN  
IN DER SCHWEIZ  
1920

### JAHRESSCHLUSS-ANSPRACHE

Gehalten in der Schweiz, 1920

„Gelobt sei der HErr täglich; Gott legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch.“

(Ps. 68,20)

Wie doch die Zeit eilt! In wenigen Stunden ist wieder ein Jahr vorüber. Ist es uns nicht, als seien wir eben erst an der Schwelle des nun beinahe abgelaufenen Jahres gestanden mit der Frage: „Was wird es uns bringen?“ Und nun wissen wir es. Allerlei Erinnerungen, Gefühle und Stimmungen durchströmen uns beim Rückblick auf die Erlebnisse, die es uns gebracht hat.

Es ist uns gegen Ende des Jahres ähnlich zumute wie dem Wanderer, der auf langem, beschwerlichem Weg die Höhe eines Passes erklimmt. Mit Sehnsucht schaut er aus nach dem Punkte, von dem aus sich ihm der Blick in das andere Tal erschließt. Und wenn er endlich auf der Wasserwende oben das Triangulationszeichen, ein hölzernes Kreuz, erblickt, so belebt sich aufs neue sein Mut. Er denkt, bis hierher ist es gegangen; es muss auch weiter gehen. Getrost legt er das letzte Stück des steilen, mühsamen Weges

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / 7112

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

zurück, um droben auszuruhen und sich des unter allerlei Mühsalen und Schwierigkeiten gewonnenen Aussichtspunktes zu freuen.

So geht es uns ähnlich am heutigen, letzten Abend des Jahres, wenn wir zurückblicken auf das vergangene Jahr und hinüberblicken ins neue, in die ferne Zukunft. Wir haben eine beschwerliche Wanderung von 365 Tagen hinter uns. So verschieden unsere Wege sein mögen, so sind wir wohl alle nicht immer auf bequemer Bahn geführt worden. Es ging oft auf heißer, staubiger Landstraße, oft durch Sturm und Regen, oft durch schmale Pfade der Anfechtung und Versuchung, oft durch weglose Strecken und oft an steilen, gefährlichen Abgründen vorbei. Und Lasten gab es dabei auch zu tragen, nicht etwa nur Arbeitslasten. Die Arbeit ist ja, wenn wir sie in der richtigen Gesinnung tun, keine Last für uns. So sagt doch Gottes Wort: „Wenn das Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ (Psalm 90,10). Es gibt andere Lasten. Jeder hat seine besondere Last. Der eine hat in seinem Geschäft und Beruf Verdruß und Sorgen und vielleicht Verluste erlitten. Der andere hat familiäres Leid: Die Kinder bereiten ihm Herzeleid, oder Armut und Not drücken ihn. Hier leidet eine Familie unter schwerer Krankheit des Vaters oder der Mutter oder des Sohnes oder der Tochter; dort trauert eine andere um eines ihrer Lieben, das

ihr durch den Tod entrissen wurde. Hier seufzet man unter der Last eines zerstörten Familienglückes. Dort leidet ein Einsamer unter Missverständnissen, die sich zwischen ihm und seinen Nächsten aufgetürmt haben, so dass er sich ganz verlassen vorkommt. Hier kämpft einer einen Seelenkampf, wobei er von keinem Menschen verstanden noch unterstützt wird. Dort bricht einer fast zusammen unter der Last der Ungerechtigkeit, die er von seinen Bedrückern zu erdulden hat. Was wollen wir dazu sagen? Lassen wir Gottes Wort reden! Unser Text sagt: „Gott legt uns eine Last auf!“

Es ist gut und heilsam, wenn wir uns heute abend an dieses Wort erinnern lassen. Wie oft haben wir das vergessen, dass Gott uns eine Last, ja gerade diese Last auferlegt! Wie oft haben wir durch Klagen über unsere Last oder gar durch Murren den Vater im Himmel betrübt! Wie oft haben wir durch Worte der Urigeduld, durch Seufzen und bittere Bemerkungen gefehlt und dadurch andere im Glauben stutzig gemacht, ihnen weh getan und uns gegenüber den Führungen Gottes nicht richtig benommen, wie es Christen geziemt! Müssen wir uns da nicht schämen, wenn wir das Wort hören: „Gott legt uns eine Last auf“? Was heißt das anders als: „Ich, dein himmlischer Vater, habe dir diese Last aufgelegt. Ich habe dich in die Tiefe geführt. Weil du Mir lieb bist, habe ich dich zu

Mir gezogen aus lauter Güte, um auf diesem, dir vielleicht sonderbar scheinenden Wege dich dem Treiben einer irdisch gesinnten, sündenverdorbenen Welt zu entziehen und zu himmlischen Höhen hinanzuführen." Ist nicht auch unser Heiland auf diesem Wege unter der Last des Kreuzes himmelan geführt worden? Und sagt Er nicht: „Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach."

Sehet, wieviel Licht und Trost und Kraft von Ihm auf unserem Lebensweg uns zuteil wird! Und in diesem Lichte erscheint er uns viel weniger dunkel und steil, und die Last wird leichter.

„Gott legt uns eine Last auf; aber Er hilft uns auch." Das wollen wir heute abend dankbar bekennen, wie es einst ein Samuel nach heißem Kampfe ausgesprochen hat: „Bis hierher hat uns der HErr geholfen" (1. Samuel 7,12).

Es wäre ein Unrecht, wenn wir nur von unseren Lasten und Leiden reden würden. Wir haben ja Schweres durchgemacht; aber wieviel Gutes und Liebes haben wir auch erfahren von Gott und Menschen! Wieviel gesegnete Stunden der Arbeit und des Gottesdienstes, der Erholung und der Freude sind uns geschenkt worden! Und wenn wir auch oft tief hinabge-

führt wurden, so dass uns das Wasser der Trübsal bis an die Seele ging - größer als der Helfer war die Not doch nicht. Er hat immer wieder geholfen. Da und dort sind wir vielleicht ahnungslos in Gefahr gestanden - Gott hat das Unglück abgewendet. Etliche sind todkrank darnieder gelegen und wie durch ein Wunder wiederhergestellt worden. Wer von uns hat es nicht erfahren, dass diese schweren Zeiten, wo Sorgen und Nöte, Krankheiten und Schwierigkeiten aller Art mehr denn je zur täglichen Prüfung werden, doch ein Segen sind, so dass wir schließlich oft danken konnten. Ja das ist es, was Gott tut: Er legt uns eine Last auf; Er nimmt sie nicht immer gleich weg, wenn wir Ihn darum bitten; aber Er hilft durch. Er gibt Kraft zum Tragen und lässt endlich einen großen Segen daraus erwachsen. Darum, wenn wir heute zurückschauen auf den Weg, den wir in diesem Jahre durchwandert haben, und vorwärts, hinüber ins neue Jahr und in die Zukunft blicken, wollen wir aus aufrichtigem und dankbarem Herzen in das Wort des Psalmisten einstimmen: „Gelobet sei der HErr täglich!"

Vor uns liegt ein neues Jahr mit neuen Aufgaben, mit neuen Lasten, aber auch mit der, verheißenen neuen Hilfe von oben. So nehmen wir denn jeder wieder seine Last und ziehen wir weiter auf dem Wege der Nachfolge Jesu, bis wir endlich, auf himmlischen

Höhen angekommen, ausruhen und uns freuen ewiglich.

Doch lasset uns zusehen, dass wir die Last, die uns Gott auferlegt, nicht noch schwerer machen durch unsere Ungeduld, Reizbarkeit, Empfindlichkeit und Kleinglauben oder gar mit Lasten, die wir uns selbst eigenwillig, ohne Gottesfurcht aufbürden. Wir würden uns das Leben unnötig erschweren. O dass wir doch mit allem, was uns hemmt, uns zu den Füßen Jesu, des Gekreuzigten, flüchten würden! Wir würden viel freier und froher weiterziehen und die Zukunft würde uns viel leichter und heiterer erscheinen. Und noch eins! Lasst uns nicht vergessen zu fragen: „Hat die Last, die mir Gott auferlegt, ihren Zweck auch erreicht? Hat sie mich im Tragen des Kreuzes kräftig gemacht? Hat sie mich näher zu Gott getrieben?“ Näher, mein Gott, zur Dir! O möge dies unsere Neujahrslosung sein!

Wenn wir dann bekennen müssen, dass noch manches zu wünschen übrig bleibt, dann lasst uns bitten: „HErr, hilf mir, dass ich in den kommenden Tagen die Last, die Du mir auflegst, williger auf mich nehme, geduldiger trage, auf dass sie, mehr als bis jetzt, mir zum Segen diene! Las mich es bedenken, HErr, dass auch Last und Leid vergänglich sind und dass es darauf ankommt, dass ich in Treue beharre,

bis ans Ende!" Auf diese Weise kommen wir dazu, jederzeit mit dem Psalmisten aus vollem Herzen in Dankbarkeit zu sprechen: „Gelobt sei der HErr täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch."